



Hochschule Rosenheim
University of Applied Sciences



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

Zielvereinbarung

In Ausgestaltung des „Innovationsbündnis Hochschule 2013“ wird

zwischen der

Hochschule für angewandte Wissenschaften –

Fachhochschule Rosenheim

vertreten durch den Präsidenten

Professor Dr. Alfred Leidig

– nachfolgend „Hochschule“ –

und dem

Bayerischen Staatsministerium für

Wissenschaft, Forschung und Kunst

vertreten durch den Staatsminister

Dr. Wolfgang Heubisch

– nachfolgend „Staatsministerium“ –

zur Sicherung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der bayerischen Hochschulen
die nachfolgende Zielvereinbarung geschlossen.

1. Präambel

Im „Innovationsbündnis Hochschule 2013“ vom 18. Juli 2008 haben die Hochschulen und die Bayerische Staatsregierung das „Innovationsbündnis Hochschule 2008“ fortgeschrieben. Das „Innovationsbündnis Hochschule 2008“ hat sich bewährt als wesentlicher Bestandteil und Triebfeder des grundlegenden Reformprozesses, in dem sich die bayerischen Hochschulen mit dem Ziel der Strukturanpassung, Effizienzsteigerung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit befinden. Die Hochschulen haben diesen Reformprozess aktiv vorangebracht. Die Herausforderungen der kommenden Jahre erfordern weitere Anstrengungen des Staates wie der Hochschulen. Der nationale und internationale Wettbewerb unter den Hochschulsystemen nimmt zu. Ferner gilt es, die prognostizierten steigenden Studierendenzahlen und den doppelten Abiturjahrgang 2011 unter Wahrung der Qualität in Lehre und Forschung zu bewältigen.

Die Hochschulen benötigen und erhalten für die Jahre 2009 bis 2013 weiterhin verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen und die notwendige Planungssicherheit. Im Gegenzug verpflichten sich die Hochschulen, an der Realisierung zentraler hochschulpolitischer Ziele mitzuwirken. Insofern bildet das Innovationsbündnis den Rahmen für den Abschluss neuer Zielvereinbarungen zwischen Hochschulen und Freistaat mit einer Laufzeit der Jahre 2009 bis 2013. Darin werden individuell und entsprechend dem spezifischen Profil der jeweiligen Hochschule weitere Leistungen vereinbart. Der im Haushalt des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst ausgebrachte Innovationsfonds dient der Unterstützung dieser Zielerreichung.

2. Profil und Entwicklungsstand der Hochschule

Die Hochschule Rosenheim ist die einzige Hochschule in der Region Südost-Oberbayern (Region 18) und nimmt in der wirtschaftlichen Entwicklung wichtige Aufgaben für die gesamte Region wahr. Die Ausbildung ist neben der nationalen und internationalen Ausrichtung vor allem auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft und des Arbeitsmarktes ausgerichtet, d.h. die vielfältigen Studienrichtungen entsprechen der regionalen Wirtschaftsstruktur und fördern die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Seit Abschluss der Zielvereinbarung vom Juli 2006 wurde das Profil der Hochschule dem Bedarf der regionalen Wirtschaft weiter angepasst. Zur Aufnahme von zusätzlichen

Studienanfängern im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 wurden bis zum WS 2008/09 drei neue Studiengänge bzw. Studienrichtungen eingerichtet; der Start war Erfolg versprechend.

Die Hochschule Rosenheim gliedert sich in sieben Fakultäten und bietet mittlerweile 12 grundständige Bachelor- und 7 (davon 3 weiterbildende) Masterstudiengänge an. Im WS 2008/2009 waren insgesamt 3.746 Studierende eingeschrieben. Mit 1.106 Studienanfängern im Studienjahr 2008 (1. Fachsemester) wurde gegenüber dem Studienjahr 2005 eine Steigerung von 14% erreicht und das, obwohl sich die Hochschule in einem harten Wettbewerb mit den finanzstarken Hochschulen im benachbarten Österreich – insbesondere Kufstein, Innsbruck und Salzburg – behaupten muss. Jährlich verlassen ca. 580 Absolventinnen und Absolventen die Hochschule. Der Anteil der ausländischen Studierenden (263) liegt im WS 2008/09 bei 7 %. Die Hochschule verfügt derzeit über 135 Professorenstellen, einschließlich 4 Stiftungsprofessuren und 125 Mitarbeiterstellen, davon 13 Stellen aus Studienbeiträgen finanziert.

Durch die Fertigstellung des Hörsaal- und Laborgebäudes für Holztechnik (4. Bauabschnitt) konnte das bisherige flächenbezogene Ausbauziel für 1.900 Studienplätze erreicht werden. Damit verbunden war eine Neustrukturierung und Ressourcen schonende Konzentration der Raumverteilung für die jeweiligen Fakultäten. Erheblicher Sanierungs- bzw. Ersatzbedarf besteht jedoch für die in den Jahren 1954 bis 1958 errichteten Laborgebäude sowie für ein Hörsaal- und Verwaltungsgebäude, das 1969 bezogen wurde. In einem derzeit noch angemieteten Gebäude konnte ein Zentrum für Weiterbildung eingerichtet werden.

Die Hochschule Rosenheim ist seit vielen Jahren sehr aktiv im Technologie- und Wissenstransfer und hat eine Stabsstelle „Forschung und Entwicklung“ als zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle in allen Fragen der Forschung und Entwicklung eingerichtet. In 2008 wurden hochschulweit insgesamt 18 Forschungs- und Entwicklungsprojekte erfolgreich durchgeführt sowie drei Erfindungen angemeldet. Die Drittmitteleinnahmen je Professor konnten in diesem Jahr gegenüber 2005 mehr als verdoppelt werden. Stärker als zuvor werden die Prämienprogramme des Landes „Bonusprämie Fachhochschule“ und des Bundes „Forschungsprämie“ genutzt.

Neben der Lehre und angewandten Forschung wurde die Weiterbildung intensiv ausgebaut. Im Vordergrund stehen die weiterbildenden Masterstudiengänge „Holzbau für Architekten“, „Fenster und Fassade“ sowie „MBA – Management und Führungskompetenz“. Zusätzlich werden erfolgreich Weiterbildungsmodulare, z.B. „Führungskompetenz für den Mittelstand“, „Betriebswirtschaft für Ingenieure“ und „Fenster und Fassade“ sowie Seminare und eine „Offene Hochschule“ mit Zertifikatsabschluss angeboten.

Die internationalen Kooperationen wurden intensiviert und weiter ausgebaut. Die Hochschule Rosenheim kooperiert weltweit mit über 60 Universitäten und Hochschulen, davon 38 in Europa. Sie pflegt ihre internationalen Kontakte durch den Austausch von Studierenden, Dozenten und Mitarbeitern sowie durch gemeinsame Bildungs- und Forschungsprojekte. Nahezu 18 % der Studierenden im praktischen Studiensemester absolvieren ihr Praktikum im Ausland. Ein neu erstellter Katalog ausländischer Firmen im Auslandsamt erleichtert den Studierenden die Suche und Kontaktaufnahme für ein Auslandspraktikum. Auf den bestehenden engen Kontakten zu Thailand und Malaysia aufbauend, koordiniert und vermittelt die Hochschule Kooperationen für alle bayerischen Hochschulen in einem Kooperationszentrum Bavarian Thai Academic Cooperation Center (BTACC).

3. Gemeinsame Ziele der Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen

3.1 Leistungsorientierte Durchlässigkeit

Ist-Zustand:

Unternehmen signalisieren – unabhängig von der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation – einen zunehmenden Bedarf an hoch qualifizierten Fach- und Führungskräften mit praktischer, beruflicher Erfahrung und wissenschaftlich fundierter Ausbildung, vor allem auch im Hinblick auf den sich abzeichnenden Fachkräftemangel. Insbesondere praxisnahe Studiengänge und eine duale Studienorganisation leisten bereits einen wichtigen Beitrag, um entsprechend qualifiziert auszubilden.

Beruflich hoch qualifizierte Fachkräfte, die nicht über einen formalen Bildungsabschluss in Form einer Hochschulreife oder einer Ausbildung auf Meisterniveau oder an Fachakademien verfügen, hatten bisher keine Möglichkeit, ein Studium aufzunehmen.

Mit der am 1. Juli vom Bayerischen Landtag verabschiedeten Novelle des Hochschulgesetzes wird der Hochschulzugang auch für beruflich Qualifizierte eröffnet. Auch im Tatsächlichen muss jedoch eine deutlich höhere Durchlässigkeit im gesamten Bildungssystem erreicht werden. Dies erfordert klar definierte, abgestimmte und transparente Übergangsmöglichkeiten zwischen dem beruflichem Bildungssystem und den Hochschulen. Berufliche Kompetenzen müssen die Hochschulen in angemessener Weise berücksichtigen und anrechnen. Die Studienbedingungen müssen so angepasst werden, dass beruflich Qualifizierte ihr Studium tatsächlich bewältigen können, ohne dass die Qualitätsstandards der Hochschulen infrage gestellt werden. Dies wird einen entsprechenden zusätzlichen Mitteleinsatz erfordern. Flexibilität und leistungsorientierte Durchlässigkeit sind notwendig und sinnvoll, um das Angebot an Fach- und Führungskräften zu vergrößern – unter Wahrung der Hochschulstandards –.

Ziel-Zustand:

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften unterstützen die leistungsorientierte Durchlässigkeit und werden sich an diesem Prozess der Neuordnung des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte aktiv beteiligen und die für eine erfolgreiche Umsetzung notwendigen Voraussetzungen schaffen.

Maßnahmen:

- Erarbeitung von flexiblen, unbürokratischen und transparenten Anrechnungs- und Aufnahmeverfahren für die HAW's
- Konzeption von Modellen für ein Studium auf Probe sowie von Brückenkursen: Organisation, Inhalte und Finanzierungsmöglichkeiten
- Erstellung einer Handreichung für alle HAW's
- Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Maßnahmen
- Zentrale Serviceeinrichtung für die Mitglieder von Hochschule Bayern in Amberg-Weiden

Leistungen des Staatsministeriums:

Personalmittel:

1 Stelle wissenschaftlicher Mitarbeiter gemäß TVL 13 vom 01.05.2009 bis 30.04.2012

Sachmittel:

20 000,00 Euro/Jahr Sachausstattung, Kommunikationsmittel, Veranstaltungen

Messkriterien:

- Studierende ohne Abitur haben keine signifikant anderen Studienbiografien wie Studierende mit klassischer Hochschulreife: Studiendauer, Abbrecherquote, Durchschnittsnoten
- Der Anteil Studierender ohne Abitur wächst proportional zum Anstieg der Studierenden insgesamt an den HAW's in Bayern

3.2 Angewandte Forschung und EntwicklungIst-Zustand:

Die angewandte Forschung und Entwicklung hat sich in den letzten Jahren an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen zu einem Profil bildenden Merkmal entwickelt. Einen ganz wesentlichen Beitrag leistete der Einsatz von wissenschaftlichem Personal im Rahmen von vor allem kooperativen Promotionsmöglichkeiten (meist mit außerbayerischen Universitäten) für die besten Absolventen.

Bis zum Juli 2008 haben 66 Doktoranden ihre Promotionen abgeschlossen (17 an bayerischen, 21 an außerbayerischen und 26 an ausländischen Universitäten).

Mit dem Sonderprogramm „Förderung der angewandten Forschung und des Technologietransfers an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen in Bayern“ aus dem Jahr 2008 werden diese aFuE-Aktivitäten zielgerichtet unterstützt und gestärkt.

Ziel-Zustand:

Gemeinsames Ziel aller Hochschulen für angewandte Wissenschaften - Fachhochschulen ist, die angewandte Forschung und Entwicklung in den nächsten fünf Jahren weiter auszubauen.

Maßnahmen:

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch zusätzliche insbesondere kooperative Promotionsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit den Universitäten. Steigerung der Drittmiteinnahmen auch durch verstärkte Teilnahme an Forschungsförderprogrammen des Landes, des Bundes, der EU und anderer übernationaler Organisationen.
- Für die Teilnahme an Bundes- und EU-Programmen und Programmen anderer übernationaler Organisationen werden die Netzwerke und Forschungsverbünde mit außerbayerischen und europäischen Universitäten und Unternehmen ausgebaut. Auf bayerischer Seite sollen Hochschulen als Gruppe oder im Verbund Projektpartner sein.
- Die Repräsentanz bayerischer HAW-Professoren und Professorinnen im EU-Gutachtergremium soll deutlich gesteigert werden. Die Hochschulen werden deshalb ihre Professoren anhalten, sich als Gutachter bei der EU zu bewerben.

Leistungen des Staatsministeriums:

Jeder von der EU ausgewählte Gutachter erhält pro EU-Begutachtungsverfahren aus dem Innovationsfonds einen Bonus von 2.000 € zur freien Verwendung im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung, insbesondere zur Unterstützung bei der Anbahnung von Strategiekoperationen.

Messkriterien:

- Verdoppelung der Zahl der Doktoranden (von derzeit 157 auf rund 350 unter besonderer Gewichtung der kooperativen Promotion). Eine gute Möglichkeit dazu bieten Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen, die von der DFG gefördert werden. Antragsberechtigt dazu sind nur die Universitäten. Deshalb ist es notwendig, die Zusammenarbeit einer oder mehrerer Hochschulen für ange-

wandte Wissenschaften – Fachhochschulen mit einer bayerischen Universität in Form von regionalen Forschungsverbänden bzw. Netzwerken auszubauen. Die Zusammenarbeit mit den außerbayerischen und europäischen Universitäten soll ebenfalls verstärkt zur kooperativen Promotion genutzt werden.

- Angestrebt wird eine Steigerung der Drittmiteleinnahmen um 30 %, im Mittel der Jahre der Laufzeit dieser Zielvereinbarungen um jeweils 6 %.
Messzahl ist die je Hochschule berechnete Höhe der Drittmiteleinnahmen pro Professorenstelle am Ende der Laufzeit der Zielvereinbarungen gegenüber dem 31.12.2008 (s. Anlage Ziff. 6).

3.3 Steigerung der Patente und der Patentverwertung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen in Bayern

Ist-Zustand:

Hochschulpatente werden für die Profilbildung immer wichtiger. Ein Leistungsindikator ist die Anzahl der Patentanmeldungen, die durch die Hochschulforschung, auch in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, ermöglicht werden.

Ziel-Zustand:

Gemeinsam gehen die Hochschulen für angewandte Wissenschaften und das Wissenschaftsministerium davon aus, dass von etwa 1.500 patentrelevanten Wissenschaftlern an den Bayerischen Fachhochschulen nach Ende der Laufzeit dieser Zielvereinbarungen etwa 150 mit einer oder mehreren Schutzrechtsanmeldungen gegenüber der bayerischen Patentallianz notifiziert sind (Datenbasis Übersicht der Bayerischen Patentallianz GmbH).

Leistungen des Staatsministeriums:

Als Anreizsystem stellt das Wissenschaftsministerium für die Laufzeit der Zielvereinbarungen pro Jahr hierfür maximal 100.000 € zur Verfügung. Diese Summe wird nach folgendem Schlüssel im Windhundverfahren vergeben:

Jede Hochschule, die jeweils drei neue Patentanmeldungen (ab Beginn der Laufzeit dieser Zielvereinbarungen) nachweisen kann, erhält als Bonus 10.000 €. Diese Mittel können nach Entscheidung der Hochschulleitung den federführenden Professoren zur

freien Verwendung im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung weitergeleitet oder, insbesondere bei höheren Mitteln, zur Strukturverbesserung der angewandten Forschung und Entwicklung bei patentrelevanten Projekten eingesetzt werden.

Messkriterien:

Angestrebt wird eine Verdoppelung der Patentanmeldungen bei der Bayerischen Patentallianz.

3.4 Steigerung der Ausgründungen aus den Hochschulen

Ist-Zustand:

Unternehmensgründungen aus den Hochschulen heraus spielen seit vielen Jahren eine wichtige Rolle im Gründungsgeschehen, gerade im Biotech-, IT- und Ingenieurbereich.

Ziel-Zustand:

Die Zahl der Ausgründungen ist spürbar gesteigert.

Dazu werden vor allem auch die Patente der Hochschulen verwertet.

Maßnahmen, Messkriterien:

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften streben an, dass pro 50 Professorinnen bzw. Professoren in jedem Jahr der Laufzeit dieser Zielvereinbarungen mindestens ein Arbeitsplatz (in einem ausgegründeten Unternehmen bzw. als Freiberufler) entsteht.

3.5 Hochschule dual

Ist-Zustand:

Mit der Initiative hochschule dual sind duale Studienangebote zum festen Bestandteil der bayerischen Bildungslandschaft geworden. Die Zahl dual Studierender konnte innerhalb von knapp zwei Jahren verdoppelt werden.

Ziel-Zustand:

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen werden die Initiative hochschule dual erfolgreich fortzusetzen und die Zahl der dual Studierenden weiterhin signifikant steigern.

Maßnahmen:

- Qualitativ hochwertige duale Studienangebote sollen in Partnerschaft mit der regionalen Wirtschaft bedarfsgerecht weiter ausgebaut und – ggf. durch individuelle Entwicklung neuer Modelle – optimiert werden.
- Umfangreiche zentrale und regionale Informations- /Marketingaktivitäten haben die Aufgabe, die Marke hochschule dual flächendeckend zu etablieren, hochschulübergreifend Transparenz im umfangreichen dualen Studienangebot Bayerns zu schaffen und bei der Kontaktvermittlung zwischen Unternehmen und Studieninteressenten / Studierenden unterstützend tätig zu sein.
- Entsprechend werden die Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen sich bemühen, zusätzliche Finanzierungsquellen für eine dauerhafte Finanzierung zu erschließen. Dabei sind sich alle Beteiligten bewusst, dass eine signifikante Steigerung der Studierendenzahlen und ein fundierter Ausbau dualer Studienangebote nur durch überzeugende Studienmodelle und erhebliche finanzielle Ressourcen vor Ort an den einzelnen Hochschulen in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft zu erreichen ist.

Leistungen des Staatsministeriums:

Das Staatsministerium stellt für die Fortführung von hochschule dual 2009 und 2010 Mittel in Höhe von je 200.000 Euro zur Verfügung.

Messkriterien:

- 2010: 2.500 Studierende,
- 2013: 3.200 – 3.500 Studierende

3.6 Aufbau eines Systems für kooperative Qualitätsentwicklung in einem Konsortium bayerischer Fachhochschulen

Ist-Zustand:

Es hat sich ein Konsortium aus ursprünglich 6 bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften zusammengefunden, um verteiltes Know-how und verteilte Ressourcen zu einem neuen Ansatz des kooperativen Qualitätsmanagements für kleine und mittelgroße Hochschulen zu nutzen und sich dabei auch für eine eventuelle System-Akkreditierung zu qualifizieren. Die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt hat seit 2007 die Federführung in diesem Projekt. Mittlerweile ist dieses Konsortium auf insgesamt 14 bayerische Hochschulen für angewandte Wissenschaften erweitert (Würzburg-Schweinfurt/federführend, Amberg-Weiden, Ansbach, Aschaffenburg, Augsburg, Deggendorf, Hof, Ingolstadt, Kempten, Landshut, München, Neu-Ulm, Rosenheim und Weihenstephan). Wesentliche Querschnitts- und Koordinierungs-Aufgaben der kooperativen Qualitätsentwicklung lassen sich jedoch nicht ohne zusätzlich personelle Unterstützung durchführen.

Ziel-Zustand:

Die beteiligten Hochschulen haben in Kooperation Querschnittsaufgaben des Konsortiums (QM-Methodik, Prozess-Standards, kooperatives Benchmarking etc.) bestimmt, mit Unterstützung eines Beauftragten für „Kooperatives Qualitätsmanagement“ erledigt, dokumentiert und mit Hilfe eigener personeller Ressourcen intern umgesetzt.

Maßnahmen:

- Veranstaltung von gemeinsamen Meetings zur Definition und Abstimmung von Querschnittsaufgaben
- Einsatz des Beauftragten für „Kooperatives Qualitätsmanagement“ zur Konsolidierung und Koordination des QM-Konsortium
- Bearbeitung der Querschnittsaufgaben und Unterstützung der beteiligten Hochschulen bei der internen Umsetzung.

Leistungen des Staatsministeriums:

Bei der federführenden Hochschule

- Personalmittel über die Laufzeit von 5 Jahren für die befristete Beschäftigung (jeweils TV-L E 13; 1/1 Stelle) eines/einer Beauftragten für „Kooperatives Qualitätsmanagement“ für die Koordination, die Bearbeitung der Querschnittsaufgaben und die Unterstützung der beteiligten Hochschulen
- Sachmittel in Höhe von insgesamt 40.000,00 € für IT-Infrastruktur und Reisekosten

Bei den teilnehmenden Hochschulen

- Sachmittel in Höhe von insgesamt 10.000,00 € für IT-Infrastruktur und Reisekosten

Messkriterien:

- Die vom Konsortium definierten kooperativen Querschnittsaufgaben sind erledigt und an den teilnehmenden Hochschulen umgesetzt.
- Bei allen beteiligten Hochschulen sind mindestens 20 jeweils für die gesamte Hochschule relevante Prozesse (wie Einrichtung von Studiengängen, Berufungsverfahren, Organisation von Prüfungen) analysiert und optimiert, an die Gegebenheiten der beteiligten Hochschulen angepasst und im kooperativen Benchmarking bewertet.

3.7 Reduzierung der Zahl der Studienabbrecher/ Förderung der Gleichstellung

Ist-, Ziel-Zustand:

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind sich bewusst, dass sowohl die intensive Förderung der Gleichstellung als auch die Reduzierung der Zahl der Studienabbrecher wesentliche profilbildende Merkmale der Hochschulen für angewandte Wissenschaften sein sollen. Den Hochschulen ist ebenso wie dem Wissenschaftsministerium zugleich bewusst, dass beide Ziele aufgrund von externen Faktoren dem Einflussbereich der Hochschulen nur in abgestuftem Maße unterliegen.

Messkriterien:

Um den Nachdruck der Bemühungen zu unterstreichen, mit dem die Hochschulen für angewandte Wissenschaften sich für beide Ziele einsetzen, werden in den jährlichen Leistungsdaten der Hochschulen auf der Grundlage einheitlich berechneter CEUS-Daten die einschlägigen Zahlen in ihrer Entwicklung ausgewiesen (statt der statistisch nicht präzise zu erfassenden Zahl der Studienabbrecher wird die aussagekräftige Studierenden-Verbleibensquote ermittelt).

3.8 Internationale Weiterbildungsangebote der GMA-Hochschulen Augsburg, Ingolstadt, Landshut, München, Rosenheim und Weihenstephan

Ist-Zustand:

Mit der Unterzeichnung eines „Letter of Intent“ am 28.07.2005 legten die Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen Augsburg, Ingolstadt, Landshut, München, Rosenheim, die Universität der Bundeswehr/Fachhochschulstudiengänge und die Katholische Stiftungsfachhochschule München den Grundstein für das Hochschulnetzwerk „Greater Munich Area“ (GMA). Es ist das Ziel dieses Verbundes, die Exzellenz seines Angebotes in der Lehre, Weiterbildung und angewandten Forschung durch Zusammenarbeit in definierten Schwerpunktbereichen weiter zu erhöhen. Mittlerweile ist die Fachhochschule Weihenstephan dem Verbund beigetreten. Im GMA-Hochschulverbund sind insbesondere die oben genannten staatlichen Hochschulen in enger Kooperation aktiv.

Das gemeinsame Auftreten hat insbesondere im Ausland eine positive Wirkung. Der Verbund zeigt ein fachlich größeres Spektrum an Kompetenzen in Lehre, Weiterbildung und Forschung sowie zusätzliche Verbindlichkeit. Im Rahmen des Kapazitätsaufbaus der Hochschulen zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen wird dieses Spektrum noch erweitert. Das wissenschaftliche Potenzial könnte insbesondere dann große Bedeutung gewinnen, wenn sich die Studierendenzahlen tatsächlich wieder rückläufig entwickeln sollten. Ressourcen könnten dann beispielsweise durch den internationalen Bildungsexport gewonnen werden, wie ihn andere Staaten bereits heute intensiv betreiben. Dazu sollten bereits jetzt die Grundlagen geschaffen werden.

Die GMA-Hochschulen erarbeiten sich in diesem Zusammenhang derzeit über das vom StMWFK geförderte Projekt ‚International Summer Academy‘ unter Federführung der

Hochschule Ingolstadt eine zusätzliche Expertise im Bereich der internationalen Weiterbildung in Kooperation mit ausländischen Institutionen und Firmen. Die aktuelle Zielregion liegt hierbei in Südostasien. Eine geeignete Struktur besteht bereits in Thailand mit dem BTACC (Bavarian Thai Academic Cooperation Center) und befindet sich z. Zt. mit dem BMTC (Bavarian-Malaysian-Technology-Center) im Aufbau. Die arabische Halbinsel ist eine weitere Zielregion. In den Zielregionen sollen insbesondere internationale Weiterbildungsprojekte der GMA-Hochschulen über zentrale Ansprechpartner koordiniert werden.

Die Aktivitäten im Bereich Weiterbildung wurden durch die Gründung der ‚Bayerischen Akademie für Management und Technik gGmbH (BAMT)‘ am 15. März 2007 institutionalisiert. Neben den GMA-Hochschulen ist das Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft (bbw) Gesellschafter der BAMT. Aufgrund des bisher unbefriedigenden Geschäftsverlaufs steht die BAMT vor einer Neuausrichtung.

Um vorhandene Ressourcen effizient und synergetisch zu bündeln sowie die in der Region „Greater Munich Area“ verankerte Kompetenz noch deutlich wahrnehmbarer zu positionieren, werden die Aktivitäten der GMA-Hochschulen vernetzt und fokussiert. Auf der Basis dieser Strukturen sollen insbesondere die Weiterbildungsaktivitäten vertieft und ausgebaut werden.

Ziel-Zustand:

Jede der GMA-Hochschulen verfügt über eine eigene, individuelle Internationalisierungsstrategie. Jede dieser Strategien soll durch ein gemeinsames Auftreten im Ausland insbesondere im Bereich Weiterbildung unterstützt werden. Ziel ist die Institutionalisierung des Bildungsexports, um durch klare Strukturen und Prozesse den Wissenstransfer zwischen den GMA-Hochschulen und ausländischen Partnern zu optimieren. Das gemeinsame Auftreten der Hochschulen im Ausland – das z. B. in Malaysia eine höhere Akzeptanz bei Firmen und Institutionen auslöst als Aktivitäten einzelner Hochschulen – wird hier durch das in Entstehung befindliche BMTC (Bavarian-Malaysian-Technology-Center) repräsentiert. Ebenso wurden Strukturen geschaffen, um den Bildungsexport nach Thailand zu institutionalisieren. Das Bavarian Thai Academic Cooperation Center (BTACC) hat seinen Sitz an der Hochschule Rosenheim.

Ziele:

- Gemeinsame Internationalisierungsstrategie der GMA-Hochschulen
- Nachhaltige Durchführung von ausfinanzierten Bildungsmaßnahmen in BTACC und BMTC
- Etablierung einer Kernkompetenz für Weiterbildung im GMA-Verbund

Maßnahmen zur Zielerreichung:

- Etablierung des BMTC, Federführung HSen Rosenheim und Augsburg
- Etablierung des BTACC, Federführung HS Rosenheim
- Durchführung einer International Summer Academy, Federführung HS Ingolstadt
- strukturierte Dokumentation der Internationalisierungsbemühungen, GMA-Geschäftsstelle
- Schaffung einer gemeinsamen Datenbasis
 - Firmenkontakte im In- und Ausland mit Internationalisierungsaktivitäten / -wünschen
 - Kontakte zu Know-how-Trägern im In- und Ausland (Professorenaustausch)
 - Alumni-Kontakte
 - Dokumentation bisheriger Aktivitäten
 - FAQs
- ein Ansprechpartner für alle Hochschulen und ausländische Partner

Eigene Ressourcen:

Bestehende Weiterbildungsinfrastruktur der GMA-Hochschulen

Leistungen des Staatsministeriums:

Der federführenden Hochschule Ingolstadt werden eine Vollzeitstelle Entgeltgruppe 13 TV-L (Referentin für internationale akademische Weiterbildung der GMA-Hochschulen) für zweieinhalb Jahre plus Sachmittel in Höhe von insgesamt 15.000 € zugewiesen. Nach zweieinhalb Jahren wird je nach dem Grad der bis dahin erfolgten Zielerreichung entschieden, ob die Stelle bis zum Ende der Laufzeit verlängert wird und Sachmittel in Höhe von weiteren 15.000 € zugewiesen werden.

Messkriterien:

- Anzahl akademischer Qualifizierungsmaßnahmen über das BTACC und das BMTCC
- Festgelegte Strukturen zur internationalen Projektabwicklung
- Qualifizierte Datenbasis zum internationalen Technologie- und Wissenstransfer mit Südostasien

4. Ziele, vereinbart zwischen der Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Rosenheim und dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

4.1 Ausbau und Profilbildung der Hochschule, insbesondere im Bereich der Ingenieurwissenschaften

Während die Studiengänge im Bereich der Wirtschaftswissenschaften und im Bereich Gestaltung/Innenarchitektur den Bedarf des Marktes an Arbeitskräften gut abdecken können, wird sich der Mangel an Ingenieuren und Informatikern trotz Rezession in der Zukunft weiter verschärfen. Die Forderung der regionalen Wirtschaft nach mehr Ingenieuren ist deshalb auch für die Hochschule Rosenheim eine große Herausforderung. Als „Hochschule in der Region für die Region“ steht die Hochschule zu ihrer Verantwortung; sie will daher die Ingenieurwissenschaften insgesamt weiter stärken.

4.1.1 Studium und Lehre

4.1.1.1 Verbleibensquote / Regelstudienzeit

Ist-Zustand:

Im Prüfungsjahr 2007 haben 11% der Absolventen in den Ingenieursstudiengängen ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Die durchschnittliche Studiendauer lag bei 9,06 Semestern.

Für die Studienberatung steht derzeit eine halbe Stelle im gehobenen Dienst zur Verfügung. Damit kann nur ein geringer Teil des Beratungsbedarfs abgedeckt werden.

2008 wurde eine Sozialberatung in Kooperation mit dem Studentenwerk an der Hochschule eingerichtet, die unter anderem Ansprechpartner für Studierende mit Prüfungsangst/Leistungsdruck etc. ist. Durch die Umstellung auf die Bachelor/Master-Struktur rechnet die Hochschule hier mit einer deutlichen Zunahme des Beratungsbedarfs.

Die Hochschule bietet seit Jahren einen Vorkurs Mathematik an. 2008 haben ca. 40% der Studienanfänger der Ingenieurstudiengänge diesen Kurs besucht.

Ziel-Zustand:

- 20 % der Absolventen in den Ingenieursstudiengängen sollen im Prüfungsjahr 2012 ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen.
- Die durchschnittliche Studiendauer in den Ingenieursstudiengängen soll bis zum Prüfungsjahr 2012 auf acht Semester reduziert werden.

Maßnahmen:

- Ausbau der Studienberatung: eingehende Aufklärung über Inhalte und Anforderungen der Studiums im Vorfeld im Rahmen eines persönlichen Gespräches; diese Aufklärung wird vor dem Hintergrund der Umstellung auf Bachelorstudiengänge sowie der Änderung bei der Hochschulzulassung erheblich an Bedeutung gewinnen.
- Einführung eines Physik-Vorkurses und Ausbau des bestehenden Mathematik-Vorkurses. Diese Kurse werden vor dem Hintergrund der Änderung bei der Hochschulzulassung erheblich an Bedeutung gewinnen.
- Ausbau der Kleingruppenbetreuung durch Tutoren
- Durch strukturierte und vereinheitlichte Abbrecherbefragungen sollen Gründe für den Studienabbruch ermittelt und weitere Maßnahmen zur Senkung der Abbrecherquote erarbeitet werden

Eigene Ressourcen der Hochschule:

Die Vorkurse in Physik und Mathematik sollen in Zukunft für Studierende, die sich an der Hochschule Rosenheim eingeschrieben haben, aus Studienbeiträgen finanziert werden. Die Administration übernimmt die Hochschulverwaltung.

Leistungen des Staatsministeriums:

- Personalmittel: 134 400 €
- Sachmittel: 90 000 €

4.1.1.2 MasterausbildungIst-Zustand:

Im Studienjahr 2008 haben insgesamt 35 Studierende ein Studium in den beiden ingenieurwissenschaftlichen Masterstudiengängen begonnen. Der weitgehend englischsprachige konsekutive Masterstudiengang „Elektro- und Informationstechnik“ ist international ausgerichtet und wird sehr gut angenommen. Der Master „Holztechnik“ wird bislang überwiegend nebenberuflich studiert und hat die Erwartungen der Hochschule noch nicht voll erfüllt. Vor diesem Hintergrund wurde 2008 mit der Fachhochschule Bern/Biel eine Vereinbarung „Joint Master Holztechnik“ abgeschlossen. Ein wesentlicher Kern dieses gemeinsamen Masterstudienganges ist die Vernetzung mit Instituten und Forschungseinrichtungen über so genannte MRU (Master Research Units). Mit strategisch relevanten Partnern, wie z.B. dem Fraunhoferinstitut Holzkirchen, dem Institut für Fenstertechnik und der Landesgewerbeanstalt Nürnberg wurden Verträge zur Realisierung von Projekt- und Masterarbeiten auf wissenschaftlichem Niveau abgeschlossen. Die Hochschule wird dadurch im Vergleich zu den Mitbewerbern in der holztechnischen Ausbildung ein Alleinstellungsmerkmal erzielen. Dies sind ideale Voraussetzungen für eine Vernetzung der Hochschulaktivitäten hinsichtlich Masterausbildung, angewandte Forschung und Entwicklung und Internationalisierung. Die Attraktivität und Akzeptanz der Masterausbildung soll dadurch wesentlich gesteigert werden. 2008 haben ca. 10 % der Masterabsolventen in den Ingenieurwissenschaften ihre Masterarbeit im Rahmen von Drittmittelprojekten angefertigt.

Zur weiteren Positionierung der Masterausbildung in den Ingenieurwissenschaften an der Hochschule Rosenheim wurde 2008 das Projekt „Fakultätsübergreifende Organisation und Struktur“ der Masterausbildung initiiert. Ziel ist es, gemeinsame Organisationsstrukturen, Marketingunterlagen, modulare Lehreinheiten etc. zu schaffen und damit die Attraktivität für Studierende zu erhöhen und Ressourcen zu bündeln.

Ziel-Zustand:

- Verdopplung der Anfängerzahl in den ingenieurwissenschaftlichen Masterstudiengängen bis zum Studienjahr 2011
- Im Prüfungsjahr 2012 sollen 20 % der Masterarbeiten in den Ingenieurwissenschaften im Rahmen von Drittmittelprojekten (wie z.B. AiF, ProFund; Bayerische Forschungsstiftung) angefertigt werden.

Maßnahmen:

- Fakultätsübergreifende Profilbildung der ingenieurwissenschaftlichen Masterausbildung mit gemeinsamem Marketing, Organisation und Koordination
- Aufbau eines Alumni Netzwerks
- Ausarbeitung von Modulen, die gemeinsame Grundlage der ingenieurwissenschaftlichen Masterausbildung unter Einbeziehung des Masterstudiengangs Wirtschaftsingenieurwesens sind

Eigene Ressourcen der Hochschule:

Für die Masterkoordination stellt die Hochschule eine halbe Stelle der Wertigkeit TVL 10 zur Verfügung.

Leistungen des Staatsministeriums:

- Personalmittel: 140 600 €
- Sachmittel: 50 000 €

4.1.1.3 Erweiterung des StudiengangsangebotsIst-Zustand:

Derzeit bietet die Hochschule sieben grundständige Studiengänge in den beiden Fakultäten Ingenieurwissenschaften sowie Holztechnik und Bau an. In der Ausbildung wird dabei auch ein Fokus auf den Bereich „Energietechnologie im Gebäude“ gelegt.

Eine detaillierte Marktanalyse der Hochschule hat gezeigt, dass die Branche dringenden Bedarf an ausgebildeten Ingenieuren in diesem Bereich hat, dass in Bayern eine

eigenständige akademische Ausbildung mit dem Fokus „Energietechnologie im Gebäude“ aber nicht angeboten wird.

Neben den Kernkompetenzen in Holz, Bau und Gestaltung sowie in den Ingenieurwissenschaften gehören zum Profil der Hochschule auch die Bereiche Informations- und Kommunikationstechnik sowie Betriebswirtschaft. Dabei gibt es etliche zu einer fakultätsübergreifenden Verflechtung und Kooperation führende Überschneidungen, so etwa im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen. Durch die mit gutem Erfolg gestarteten neuen interdisziplinären Studiengänge Mechatronik und Wirtschaftsinformatik wurde das Studienangebot unter Nutzung von Synergieeffekten den Anforderungen der Region entsprechend ausgebaut. Als eine weitere Ergänzung soll an der Schnittstelle zwischen den Fakultäten Angewandte Natur- und Geisteswissenschaften, Betriebswirtschaft und Informatik ein Studiengang Wirtschaftsmathematik mit einem Fokus auf Aktuarwissenschaften eingerichtet werden. Bislang gibt es an bayerischen Fachhochschulen nur in der außerhalb unseres regionalen Einzugsgebiets liegenden Fachhochschule Regensburg einen Studiengang Wirtschaftsmathematik. Eine Marktuntersuchung hat erwiesen, dass hier ein großer regionaler Bedarf besteht.

Ziel-Zustand und Maßnahmen:

- Einrichtung eines grundständigen Studienganges, der das Feld der „Energietechnologie im Gebäude“ abdeckt und das Portfolio der bereits angebotenen Studiengänge sinnvoll abrundet. Die erstmalige Aufnahme von Studierenden soll zum WS 2010/11 erfolgen. Firmen und Verbände der Energietechnologiebranche sowie der Hochschulrat unterstützen das Vorhaben nachdrücklich.
- Einrichtung eines Studienganges Wirtschaftsmathematik mit dem Schwerpunkt Aktuarwissenschaften. Als Studienbeginn ist das WS 2010/11 vorgesehen, evtl. auch das SS 2011. Die im Großraum München konzentrierten großen Versicherungsgesellschaften unterstützen das Projekt mit Nachdruck.

Die geplante Einrichtung beider Studiengänge konkretisiert die Ausbauplanung der Hochschule; beide Studiengänge sollen zum WS 2012/13 jeweils ca. 40 Studienanfänger aufnehmen.

Eigene Ressourcen der Hochschule:

- Fünf Professorenstellen aus dem Hochschulpakt des StMWFK sowie Laborflächen
- Die laufenden Gespräche bezüglich einer Stiftungsprofessur sollen zu einem positiven Abschluss geführt werden

4.1.2 Angewandte Forschung und EntwicklungIst-Zustand:

Nicht zuletzt durch die Einrichtung einer zentralen Stabsstelle „Forschung und Entwicklung“ konnte die Anzahl der Drittmittelprojekte sowie die Drittmiteleinnahmen deutlich gesteigert werden. 2008 beliefen sich die Drittmiteleinnahmen auf 1.448.600 €, pro Professorenstelle waren dies 10.974,24 €. Die Ingenieurwissenschaften leisten hierzu einen maßgeblichen Beitrag.

Ziel-Zustand:

Steigerung der Drittmiteleinnahmen insgesamt um 50 %, im Mittel der Jahre der Laufzeit dieser Zielvereinbarung um jeweils 10 %. Messzahl ist die Höhe der Drittmiteleinnahmen pro Professorenstelle am Ende der Laufzeit der Zielvereinbarungen gegenüber dem 31.12. 2008

Maßnahmen:

Mit der Realisierung des Neubaus im Jahr 2008 wurde unter anderem in Anlagen zur Möbelprüfung investiert. Neben dem Einsatz in der Lehre soll mit dieser Investition und in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Produkt- und Möbelprüfung der LGA Nürnberg die Forschung im Bereich „Möbel“ an der Hochschule Rosenheim etabliert werden.

Als weiteres Projekt wurde zur Profilbildung und Kompetenzstärkung des Studienganges Kunststofftechnik mit industrieller Unterstützung das Projekt „Reinraumtechnik“ initiiert. Die Einrichtung des Reinraums ermöglicht es, neben der Qualifizierung in der Lehre und der Weiterbildung, auf dem Gebiet der Reinraumtechnik zukunftsorientierte aFuE-Projekte zu initiieren und zu realisieren. Die Firmen, die sich bei der Einrichtung des Reinraumes beteiligen, haben ihre Zusage auch für aFuE-Projekte gegeben.

Eigene Ressourcen der Hochschule:

- „Reinraum und Infrastruktur“ im Gesamtumfang von 880.000 €
(davon 200.000 € aus dem Konjunkturpaket II)
- Eine Stelle der Wertigkeit TVL 12
- Eine 0,5 Stelle der Wertigkeit TVL 10

Leistungen des Staatsministeriums:

- Personalmittel: 180 000 €
- Sachmittel: 50 000 €

4.2 Aufbau und Implementierung eines hochschulweiten Qualitätsmanagement- und Informationssystem

Ist-Zustand:

Die Hochschulleitung hat im Einvernehmen mit dem Hochschulrat und der Erweiterten Hochschulleitung die Einführung eines Qualitätsmanagement- und Informationssystem (QIS) beschlossen. Als Basis dient dabei der EFQM-Ansatz. Zum einen wird eine Analyse und Optimierung der Geschäftsprozesse vorgenommen und zum andern werden unmittelbare Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre umgesetzt. Das Qualitätsmanagement- und Informations-System bezieht sich auf folgende Bereiche:

- Studium und Lehre
- Weiterbildung
- angewandte Forschung und Entwicklung
- Verwaltung und Serviceeinrichtungen

Um die Anstrengungen zur Entwicklung von QM-Systemen zu bündeln, zur Nutzung von Synergieeffekten und zum gegenseitigen Informationsaustausch arbeitet die Hochschule Rosenheim im „Konsortium zur kooperativen Qualitätsentwicklung“ aktiv mit. Derzeit liegt der Schwerpunkt auf dem Arbeitspaket 4 „Prozessbeschreibungen“. Dabei kommt das Programmsystem Aris zum Einsatz.

Ziel-Zustand und Maßnahmen:

Die begonnenen Arbeiten zum Aufbau von QIS werden fortgesetzt. Dabei sind folgende Arbeitspakete geplant:

- Fertigstellung des Gesamtkonzepts incl. Qualitätsleitbild (bis Ende 2009)
- Erweiterung der Mitarbeit im Konsortium zur kooperativen Qualitätsentwicklung um folgende Arbeitspakete:
 - AP5: kooperatives Benchmarking
 - AP6: QM-Informationssysteme
 - AP7: Befragungssysteme

Ergebnisse sind ab Ende 2011 zu erwarten.

- Implementierung eines Publizierungs-Tools für Aris (ab 2010)
- Erweiterung des bereits existierenden Online-Informationssystem für die Studierenden durch ein intern als „Community“ bezeichnetes, auf Typo3 aufbauendes Learning-Managementsystem (bis Mitte 2010)
- Integration eines Evaluations- und Befragungssystems in das Online-Service-Center (Fertigstellung Ende 2010)
- Implementierung von Rückkopplungsmechanismen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung (ab 2011)
- Erweiterung der begonnenen Analyse und Optimierung der Kernprozesse der Hochschule, nämlich Prüfungsverwaltung, Prüfungsanerkennung, Einschreibung und Exmatrikulation (ab 2010, Fertigstellung bis 2013)
- Beginn der Implementierung einer Prozesslandkarte (ab 2011)
- Test, Auswahl und Implementierung eines Workflow-Managementsystems anhand eines Pilotprojekts „Reiseanträge und Reiseabrechnung“ (ab 2011)
- Test, Auswahl und Implementierung eines Dokumentenmanagementsystems (ab 2012)
- Ausbau der didaktischen Weiterbildung durch Einzel-Coaching (bis 2013 für mehr als 50% der Professorinnen und Professoren)
- Kontinuierlicher Ausbau der Kooperation mit der HIS GmbH

Eigene Ressourcen der Hochschule:

- Die Hochschule finanziert aus Mitteln der TG 73 eine Stelle der Wertigkeit TVL 10
- Für die Auswahl, Einführung, Administration und teilweise auch Entwicklung der oben genannten Software-Lösungen ist eine Stelle der Wertigkeit TVL 12 oder 13 im Rechenzentrum erforderlich. Diese derzeit noch nicht besetzte Stelle soll aus Studienbeiträgen finanziert werden, die Zustimmung der Studierenden liegt vor.

Leistungen des Staatsministeriums:

- Personalmittel: 141 000 €
- Sachmittel: 10 000 €

4.3 Gleichstellungskonzept

Die Hochschule Rosenheim veröffentlichte am 14.07.1998 ihr erstes und am 20.07.2000 ihr zweites Gleichstellungskonzept. Beide hatten Gültigkeit für das nichtwissenschaftliche Personal. Ein umfassendes, übergreifendes Gleichstellungskonzept auch für Studierende und wissenschaftliches Personal existierte bislang nicht. Das neu entwickelte Gleichstellungskonzept der Hochschule Rosenheim stellt ein umfassendes, übergreifendes Konzept dar; es wurde unter Teilnahme von und mit Wirkung für Studierende, wissenschaftliches Personal (Professorinnen und Professoren, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Lehrbeauftragte) und das nichtwissenschaftliche Personal entwickelt.

Im Rahmen dieser Zielvereinbarung sollen drei Ziele aus dem Gleichstellungskonzept konkretisiert und messbar festgelegt werden.

Ist Zustand:

- Anteil der weiblichen Studienanfänger in den technischen Studiengängen
Die Hochschule Rosenheim steigerte in den technischen Studiengängen in den letzten Jahren den Anteil der weiblichen Studienanfänger von 24,7% (Studienjahr 2005) auf 27,2% (Studienjahr 2007).

- Anzahl der Professorinnen:
An der Hochschule waren Ende 2007 sechs Professorinnen beschäftigt.
- Frauen in Hochschulgremien:
Weder in der Hochschulleitung noch im Hochschulrat ist eine Frau vertreten.

Ziel-Zustand:

- Erhöhung des Anteils der weiblichen Studienanfänger in den technischen Studiengängen auf mindestens 30 % bis zum Ende des Studienjahres 2012
- An der Hochschule sind am Ende der Laufzeit der Zielvereinbarung mindestens 12 Professorinnen beschäftigt.
- Mindestens eine Frau jeweils in der Hochschulleitung und im Hochschulrat bis Ende des Jahres 2011

Maßnahmen zur Zielerreichung:

- Zur Erhöhung der Zahl der weiblichen Studienanfänger in den technischen Studiengängen sollen die bisher durchgeführten sehr erfolgreichen schülerinnenbezogenen Maßnahmen wie „girls go tech“ weitergeführt und ausgeweitet werden. Darüber hinaus strebt die Hochschule eine verstärkte Kooperation mit Schulen sowie eine Anpassung der Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf die Ansprache von Frauen an.
- Zur Gewinnung von Frauen für die Hochschulleitung und den Hochschulrat ist eine gezielte Ansprache geeigneter Kandidatinnen noch vor Ablauf der Amtszeit der amtierenden Kandidaten vorgesehen.
- Zur Erhöhung des Anteils weiblicher Professoren werden geeignete Kandidatinnen insbesondere aus dem Bereich der Lehrbeauftragten gezielt angesprochen. Daneben wird der Ausschreibungstext so formuliert, dass Frauen sich gezielter angesprochen fühlen.

Eigene Ressourcen der Hochschule:

Da die Mittelzuweisung zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre nicht ausreicht, um die Teilzeitmitarbeiterin und die durchgeführten Aktivitäten wie „girls go tech“ und Mentoring zu finanzieren, werden diese Aktivitäten durch Mittel der TG 73 in Höhe von ca. 12.000 € pro Jahr seitens der Hochschule unterstützt.

Leistungen des Staatsministeriums:

Personalmittel: 54 000 €

5. Berichterstattung/Zielerreichung

5.1. Berichterstattung

Die Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Rosenheim berichtet über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarung zum 01.06.2011 und zum 31.12.2013. Dem Bericht ist jeweils eine Übersicht mit den aus der Anlage ersichtlichen Daten beizufügen.

5.2 Zielerreichung

Auf der Grundlage des Berichts der Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Rosenheim erfolgt eine gemeinsame Analyse und Bewertung der Zielerreichung. Aufgrund des Zwischenberichts im Jahr 2011 kann nachgesteuert werden.

Grundsätzlich gilt: Werden die vereinbarten Ziele erreicht, bleiben die der Hochschule in dieser Zielvereinbarung zugewiesenen Ressourcen erhalten.

Werden die Ziele nicht erreicht, so hat die Hochschule die Möglichkeit nachzuweisen, dass sie die vereinbarten Ziele aus Gründen verfehlt hat, die sie nicht zu vertreten hat, insbesondere obwohl sie die notwendigen und geeigneten Handlungen zum Erreichen der Ziele vorgenommen hat. Wird dieser Nachweis nicht überzeugend geführt, so verschlechtert sich die finanzielle Ausgangsposition der Hochschule für die nächste Zielvereinbarung entsprechend.

Für den Fall, dass eine Hochschule sich ganz oder zu erheblichen Teilen dem vereinbarten Erneuerungsprozess verschließt, können auch in der Zielvereinbarung zugewiesene Ressourcen zurückgefordert oder Haushaltsansätze gesperrt werden.

6. Inkrafttreten, Laufzeit, Anpassungen, Haushaltsvorbehalt

Die Zielvereinbarung tritt mit ihrer Unterzeichnung in Kraft und endet mit Ablauf des „Innovationsbündnisses Hochschule 2013“ zum 31.12.2013.

Beide Seiten können aus wichtigem Grund eine Anpassung der Vereinbarung verlangen. Insbesondere aufgrund des Zwischenberichts zum 01.06.2011 kann nachgesteuert werden.

Die Haushaltsmittel, die ab dem Jahr 2011 in Aussicht gestellt werden, stehen unter dem Vorbehalt, dass die Mittel für den Innovationsfonds durch den Haushaltsgesetzgeber in bisheriger Höhe auch für die Jahre 2011 bis 2013 bereit gestellt werden.

München, den 20. Juli 2009

.....
Dr. Wolfgang Heubisch
Bayerischer Staatsminister für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

.....
Prof. Dr. Alfred Leidig
Präsident der Hochschule für
angewandte Wissenschaften –
Fachhochschule Rosenheim

Anlage zur Zielvereinbarung 2009-2013
Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Rosenheim

Leistungsdaten

	2005	2007	2008
1. Verfügbares Gesamtbudget (ohne Baumaßnahmen)	13.960,50	16.659,70	16.971,80
davon Zuschuss des Staates	12.874,50	14.265,50	14.571,80
eigene Einnahmen:			
• Studienbeiträge	---	1.945,00	1.932,02
• Weiterbildung	10,00	92,20	237,40
• Drittmittel	563,90	981,70	1.448,60
2. Zahl der Studierenden			
Gesamtstudierende	3.673	3.544	3.746
davon in der Regelstudienzeit	2.855	2.917	3.119
Studierende im 1. Fachsemester	970	987	1.106
Studierende im 1. Hochschulsesemester	872	783	902
Studierende in dualen Studiengängen	6	16	57
3. Zahl der Absolventen	661	492	580
4. Durchschnittliche Studiendauer (nur Erststudium)	10,32	9,30	9,41
Geistes- und Kulturwissenschaften			
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10,83	9,55	9,65
Mathematik, Naturwissenschaften	10,47	9,85	10,54
Ingenieurwissenschaften	9,98	9,06	9,14
5. Zahl der kooperativ abgeschlossenen Promotionen			
männlich	0	0	0
weiblich	0	0	0
6. Forschung			
Drittmittelannahmen	563.900,00	981.700,00	1.448.600,00
Drittmittelannahmen im Verhältnis zu Professorenstellen	4.622,13	7.916,94	10.974,24
7. Internationalisierung			
Zahl der outgoings	38	53	43
Zahl der incomings	27	26	21
Zahl der Studiengänge mit internat. Doppelabschlüssen	2	2	2
8. Gleichstellung			
Frauenanteil bei Professuren	4,17%	5,00%	
Frauenanteil in den technischen Studiengängen			
Studienanfängerinnen	24,70%	27,20%	25,90%
Studentinnen	25,30%	26,50%	26,30%
Absolventinnen	32,10%	23,20%	29,20%